

Adel, Tadel un Verdruss

(Adel, Tadel und Verdruss)

Lustspiel

von

Bernd Gombold

Plattdeutsch

von

Heino Buerhoop

**Deutscher Theaterverlag
Grabengasse 5, 69469 Weinheim**

Inhalt:

Michael und Sonja haben Geldsorgen. Ihre kleine Landwirtschaft bringt keinen Ertrag mehr und Michael hat auch noch seine Arbeitsstelle verloren. Trotzdem greift der gutmütige Michael seinem faulen Bruder Fridolin, der gegenüber haust, immer wieder unter die Arme, ohne dass er das Geld jemals wiedersieht. Darum lässt Sonja sich etwas einfallen. Opa Pauls Wohnung will Sonja an Dietrich Freiherr von Dietrichshusen, ein adliges Mustersöhnchen aus betuchtem Hause, vermieten. Die Postbotin Lisa hört leider schlecht und versteht deshalb vieles falsch, so erzählt sie Sonjas Mann, der neue Mieter sei ein "heißblütiger Freier". Als der junge Adlige in seiner unbekümmerten Art Sonja tatsächlich den Hof macht, ist das zu viel für den eifersüchtigen Michael. Er und sein Vater setzen dem Adelspross gehörig zu.

Die strenge und derbe Rosa, Fridolins und Michaels Schwester, bemüht sich derweil erfolglos, ihren Bruder Fridolin zur Ordnung zu bewegen. Der Schlamper bekommt auch noch täglich Liebesbriefe von Postbotin Lisa! Doch dann findet Lisa an Freiherr Dietrich Gefallen und die beiden verlieben sich. Als plötzlich Dietrichs strenge Mutter Brunhilde auftaucht, die sich erhofft, dass ihr Sohn hier endlich zu dem Manne reift, der einmal die Firma leiten kann, ist das Chaos perfekt. Doch Dank Opa Paul kommt Brunhilde von ihrem hohen Ross herunter und auch Dietrich gewinnt durch seinen kurzen, aber intensiven Aufenthalt auf dem Lande Selbstbewusstsein. Und ein unerwartetes Erbe löst endlich die finanziellen Probleme der Familie.

Bühnenbild:

Hof zwischen zwei bäuerlichen Häusern.

Links das Haus von Michael und Sonja: gepflegt, schön dekoriert und aufgeräumt. Vor dem Haus ein Tisch mit Sitzbank und Stühlen.

Rechts das Haus von Fridolin: verlottert und unaufgeräumt; mit Spinnweben behangen; Fensterladen hängt herunter; alte Zeitungstapel vor dem Haus; schmutziges Geschirr stapelt sich vor dem Haus; Klamotten liegen herum, usw; sooft man die Haustür öffnet, fällt irgendwelcher Unrat heraus.

4 Abgänge: links und rechts jeweils ins Haus und hinter den Häusern jeweils ins Freie. In der Mitte hinten ein kleiner Garten, evtl. Brunnen, Holzschuppen o.ä.

Spieler: 4 w / 4 m

Spieldauer: Ca. 90 Minuten

Personen:

Michael: Sympathisch; gutmütig; hat das Herz am rechten Fleck; schnell eifersüchtig; ca. 40 Jahre

Sonja: Seine Frau, steht mit beiden Beinen fest auf dem Boden; sagt wo es lang geht; selbstbewusst; lässt sich nichts gefallen; ca. 40 Jahre

Paul: Vater von Michael, Fridolin und Rosa; Schlitzohr; gewieft, schlagfertig; immer zu einem Streich aufgelegt; ca. 70 Jahre

Fridolin: Bruder von Michael; äußerlich abstoßende Erscheinung; ungepflegt; faul; behäbig; denkt nur ans Essen und Schlafen; aber dennoch liebenswert; 40-50 Jahre

Rosa: Ältere Schwester von Michael und Fridolin; sehr dominant und derb; raue Schale - weicher Kern; biederes Äußeres; resolutes Auftreten; ca. 50 Jahre

Lisa: Postbotin; naiv; nicht die Hellste; chaotisch; aber sympathische und liebenswerte Person; trägt dicke Brille, weil sie schlecht sieht; hört auch noch schlecht; 20-30 Jahre

Dietrich: Freiherr von Dietrichshusen; Adels-Spross mit guten Manieren; soll auf dem Lande zum Manne reifen; liebenswert und sympathisch; dichtet gerne; leidet unter dem strengen Regiment seiner Mama; 20-30 Jahre

Brunhilde: Freifrau von Dietrichshusen; seine Mutter; sehr von sich überzeugt; dominant, beherrschend; überkandidelt; aber dennoch guter Kern; ca. 60 Jahre

1. Akt

Michael:

(von links hinten, trägt eine Kiste Bier und drei Flaschen Wein auf die Bühne; stellt sie vor dem Haus rechts ab; klopft an die Tür)

Fridolin.

(energisch)

Fridolin! Ik heff för di inköfft!

Fridolin:

(verschlafen von rechts aus dem Haus, in langen Unterhosen, Unterhemd; unrasiert, ungepflegt; immer wenn die Tür aufgeht, fällt Unrat heraus)

Segg mal, geht't noch? In alle Herrgottsfröh so to krakelen ...

Michael:

De Klock is glieks twölf, mien leve Broder! Ik bün al siet söss Stünnen up de Been un heff ok noch för di inköfft. Un du liggst di meist wund in dien Swienstall!

Fridolin:

(verträumt, reibt sich den Bauch)

Ik heff jüst van een Zibbelrostbraden dröömt – mit Bratkantüffels. Dat weer schööön ...

Michael:

Treck di endlich wat an. Bi dien Chaos in't Huus fehlt di einfach een Fro.

Fridolin:

... un een frischen Liter Hefeweten ... un denn noch beten henleggen bit to'n Koffee ...

(schläft im Stehen ein; schnarcht)

Michael:

(tippt ihn an)

Upwaken!

Fridolin:

(erschrickt, gähnt)

To'n Upwaken bün ik noch veel to mööd ...

(gähnt, will ab)

Michael:

Hallo!? De Lisa, dat weer de richtige Fro för di! De töövt doch blots up di! Denn bruukten wi us hier wegen di tominst nich so veel Sorgen to maken.

Fridolin:

Du schullst di dat mal merken: Een Fro maakt sik jümmers Sorgen, bit se een Mann hett. Un een Mann hett keen Sorgen, bit he een Fro hett. Gode Nacht!

Michael:

Wullt du woll hierblievn! Ik heff för di inköfft!

Fridolin:

Keerl maak mal halvlang – stell dat einfach bi't Bett af, wenn dor noch Platz is. Blots nich in'n Keller bringen, dat is mi to wiet weg. Un de Keller is ok vull. Gode Nacht.

Michael:

(will Kiste rechts ins Haus tragen; stellt sie wieder ab)

Jo, bün ik denn beschüert? Van wegen! Dat kann de fule Sack mal sülvst maken!

(hält Hand auf)

Un wedder mal velen Dank för't Geld! Merci!

Sonja:

(von links aus dem Haus)

Merci? För wat?

Michael:

Och, Schatz, ik heff för Fridolin wat besorgt ...

Sonja:

Un du hest förwiss wedder mal keen Geld van em kregen!

Michael:

He gifft mi dat sicher jichenswenn mal!

(lenkt ab; klopft an die Tür)

Fridolin – 36 Euro van't letzte Mal un 35 Euro för vundaag!

(Im Hintergrund sind Kühe und Schweine zu hören)

Sonja:

Düsse Schmarotzer liggt den leven langen Dag up de fule Huut un schaffft dat nich mal, sien Käuh un Swien to fodern!

(klopft heftig an die Tür rechts)

Rut ut de Feddern. De Klock is glieks twölf. Un dat Geld her!

Michael:

Wees nich so streng mit em. He warrt mi dat mit de Tiet seker geven.

Sonja:

Mit de Tiet?

(ernst)

Michael, du hest den Breef van de Bank vör mi versteken. Wenn wi den Kredit nich bold trüch betahlt, kümmt dat hier ünnern Hamer. Un elkeen Dag kaamt nee'e Mahnungen. Wo schall dat blots wietergahn?

Michael:

Ik kann dor doch ok nix an maken, dat de Landwirtschupp nix inbringt un ik keen Arbeit mehr heff.

(optimistisch)

Aver ik heff noch poor Schrieven ünnerwegs, dor kümmt seker bold wat för mi.

Sonja:

(bitter)

Dat hest du mi al dörtig mal seggt. Dor mutt wat passeren!

(energisch)

Un dor passeert ok wat! Wi kriegt een Gast, de hier wahren will.

Michael:

(baff)

Hier – bi us? Un wo, bidde sehr, schall de wahren?

Sonja:

Dien Vadder mutt sien Wahnung rümen un in de Kamer ümtrecken. De betahlt jo sowiseso nix dorför, dat he hier wahnt.

Michael:

Dat weer jo noch schöner. Upletzt hett he us dat hier doch verarvt. Un wokeen schall hier intrecken?

Sonja:

Een jungen Adligen ut een vörnehme Familie. Sien Mudder schickt em över de Tourist-Info direkt

hier her. De schall beten sülvständing warnn un ... de betahlt ok goot. Un dien rieke Tante ut Paris kann ok mal wat röver wassen laten.

Michael:

Ähm ... mien Tante ut Paris? Dat ... dat is keen gode Idee. Dat geht nich.

Sonja:

Woso denn? In ehrn letzten Breef hett doch stahn, dat wi sowieso allens arvt. Wi köönt doch wegen een lütten Vörschuss mal anfragen. Wi schrievt ehr eenfach, dat dat bi us nich rosig utsüht un dat de Laag ernst is.

Michael:

Dat ... dat geht nich – dat is unmöglich ...

Sonja:

Kumm, laat us een Happen eten un blangenbi snackt wi över allens. Un bi us finanzielle Laag blifft us nix anners över, as Sopp up'n Disch to kriegen.

(Aus dem Hintergrund sind wieder Kühe und Schweine zu hören)

Michael:

Ik kümmer mi noch gau üm Fridolins Veeh. Un dat mit de Tante, dat smink di man eerstmal af!
(rechts hinten ab)

Sonja:

Wat hett he denn? Is jo snaaksch. Ik heff keen slecht't Geweten, wenn wi fraagt, of se us helpen kann. De stinkt doch vör Geld.
(links ab ins Haus)

Lisa:

(von rechts hinten mit Posttasche: ihre Ohren sind mit einem Verband zugeklebt; sie läutet mit einer Glocke)

Alarm, Michael, Alarm!

Michael:

(ebenfalls von rechts hinten, mit zwei Futtereimern; spricht ihr laut ins Ohr)

Wat is denn los, Lisa? Wat schall de Höllenalarm? Ok wenn du Probleme hest – wi höört noch goot!

Lisa:

Du hest doch seggt, dat bi mi de Alarmglocken klötern schüllt, wenn een Pariser in een Breef ut de Hauptstadt van Libyen kümmt.

(stolz)

Hier is he!

(gibt ihm einen Brief)

Michael:

(verdutzt)

Hä? Een Pariser in een Breef ut de Hauptstadt van Libyen?

(schüttelt den Kopf)

Lisa:

Äh, jo, dat hest du doch seggt, oder? Upstunns höör ik eenfach beten slecht ...

Michael:

(haut sich auf die Stirn)

Mann, Lisa!

(ruft ihr ins Ohr)

Ik heff seggt, wenn een Breef ut Paris, de Hauptstadt för Verleevte kümmt! Leevede – nich Libyen!
Diene Ohren!

Lisa:

Och so ...

(deutet achselzuckend auf ihre Ohren)

Michael:

Wat stellst du di ok direktemang bi een Böllerkanoon up? Dat is jo gräsig!

(öffnet den Brief)

Fridolin:

(verschlafen von rechts aus dem Haus)

Wat för een Knallkorken maakt hier denn so'n Krach!?

(stößt mit dem Fuß gegen den Bierkasten)

Aua!

(hüpft auf einem Bein)

Un wat för een Vulltroddel stellt dat hier midden in'n Weg?

Michael:

Nu mal fein suutje! De Vulltroddel weer ik!

Fridolin:

(vorwurfsvoll)

Wenn du al för mi inköffst, is dat denn to veel verlangt, dat du dat ok glieks uprümst? Allens mutt een sülvst maken. Up so een Broder kann ik verzichten!

Michael:

(wütend)

Du ...! Un ik Dööskopp heff mi ok noch üm dien Veeh kümmer!

Fridolin:

(zieht schmutzige Socke aus, Fuß ist ebenso schmutzig; nimmt Blumenvase vom Tisch links, wirft die Blumen achtlos beiseite und kühlt Zehe im Wasser)

Dat Veehtüüg is woll stännig an't Freten!

(reibt sich den Bauch; vorwurfsvoll)

Wennehr giff dat hier eigentlich wat? Kriggt dien Fro dat wedder mal nich up de Reeg? Un een Brand heff ik!

Michael:

Denn musst du nich so veel supen!

Fridolin:

Wenn du jümmers so veel inköffst ...
(trinkt Blumenvase leer; rülpst)

Michael:

Bäh, is jo ekelhaftig! Du büst jo woll ... treck di mal wat an! Waschen un raseren is hüüttodaags jümmers noch möglich.
(trägt Bierkiste ins Haus rechts; kommt nochmals)
Puh, dor binnen stinkt dat eenfach gräsig!
(rechts ab)

Fridolin:

(schnuppert an sich)
Tüünkraam! Dor binnen rüükt dat nich anners as ik. Un ik heff mi ok wuschen. Woorscheinlich weer dat Water nich rein.

Lisa:

(erwartungsvoll)
Fridolin – Post för di. Un wat de wedder för een Duft utstrahlt ...
(gibt ihm einen mit Herzen verzierten Umschlag)
Wullt du den nich glieks lesen?

Fridolin:

(wirft ihn achtlos auf den Zeitungsstapel)
De kann mi schietegal blieven.

Lisa:

(erfreut)
Mi schrieven? Du? Du kannst mi dat aver ok direkt seggen, wat du mi schrieven wullt ...
(öffnet erwartungsvoll ihre Bluse; kommt ihm näher)

Sonja:

(von links aus dem Haus; stellt Teller und Löffel auf den Tisch)
Eten!

Fridolin:

(drückt Lisa barsch weg)
Ik maak mi gau schick.
(rechts ab ins Haus)

Lisa:

(empört)
Ik bün nich to dick! - So een Stoffel!

Sonja:

(ruft ihm hinterher)
Di heff ik nich meent, Swager! Lisa, wullt du mit us eten?